



Predigt Aschermittwoch 5. März 2025

Erste Lesung Joël 2, 12–18

Spruch des Herrn: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen! Zerreisst eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld und es reut ihn das Unheil. Wer weiss, vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück, sodass ihr Speise- und Trankopfer darbringen könnt für den Herrn, euren Gott.

Auf dem Zion stösst in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester klagen, die Diener des Herrn sollen sprechen: Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten! Warum soll man bei den Völkern sagen: Wo ist denn ihr Gott? Da erwachte im Herrn die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.

Evangelium Mt 6, 1–6.16–18

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Strassenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schliess die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

es gibt zwei Sätze, die wir an den Beginn der Fastenzeit setzen. Der eine Satz ist: «Gedenke Mensch, dass Du Staub bist, und zum Staub zurückkehrst.», ein Satz, der ganz am Anfang der Bibel steht, bei der Vertreibung aus dem Paradies. Dieser Satz passt so gut, wenn wir uns bekreuzigen mit Asche. Der andere Satz ist dieser: «Kehr um und glaube an das Evangelium!», ein Satz, der in der Bibel ganz am Anfang steht, wie Jesus beginnt. Dieser Aufruf «Kehr um und glaube an das Evangelium!», das ist für ihn gleichsam der Startpunkt, der Titel, die Folge, wenn doch das Reich Gottes über uns kommt. Ich frage mich einfach, wie häufig brauche ich das, wie häufig ist das nötig. Einerseits scheint das bei Jesus eine grundsätzliche, einmalige Sache zu sein: Du kehrst einmal richtig um und dann bleibst Du dabei, Du ziehst das einfach durch. Andererseits hören und sagen wir uns diesen Satz ja immer wieder. Hören und sagen wir uns aber auch, dass es nicht nur um eine Umkehr als Abkehr geht. Es geht auch um eine Umkehr als Hinkehr, hin zu Glaube und Evangelium. Sprechen wir heute also über Abkehr, über Hinkehr und warum es das eine nur mit dem anderen geben kann.

Ich kehre um, indem ich mich abkehre, abwende von Dingen, die böse sind. All den Stress, die Lügen, diese Unsicherheit mag ich hinter mir lassen. All das Schlimme, das Menschen sich antun können, und auch meine Hilflosigkeit gegenüber den Machtspielen der Mächtigen, ich möchte diesen ganzen Mist hinter mir lassen. All die Krisen, Katastrophen, Kriege, die uns heute fragen lassen, ob wir Menschen es noch schaffen, ob wir Mensch noch im Grunde gut sind. Wir sind da ernüchtert. Ich würde das gerne abstreifen. Ich würde ja gerne, aber kann ich das überhaupt? Jedes Mal, wenn wir beten «und erlöse uns von dem Bösen», dann denke ich mir, dass da viel ist, das wir nicht alleine schaffen, etwas, wozu es Gott heute mehr denn je braucht. Es fällt uns leicht eine Liste zusammenstellen, was da zu überwinden wär.

Das Faszinierende an der Verteilung des Aschekreuzes ist, dass wir das einzeln bekommen. Es geht nicht um die Umkehr dieser Welt. Es geht voller Demut und Ehrlichkeit um das Eingeständnis, dass bei mir einzeln nicht alles zum Besten steht. Ich bin nicht perfekt. Ich mache Fehler. Unsere Abkehr vom Schlechten ist ein ernüchterndes Eingeständnis. Aber dass wir zu Schwächen stehen können, ist unsere Stärke. Schauen wir uns all diese vermeintlich Starken an, wie imposant, überragend sie sich dahinstellen und ihre grösste Schwäche ist so offensichtlich, diese Schwäche, Schwächen nicht zugeben zu können. Wir stellen uns hin und sagen: Ich brauche Umkehr. Ich schaffe es nicht allein, dem Bösen in mir allein Einhalt zu gebieten. Bei mir persönlich ist nicht alles gut. Solche gesunde Demut ist Stärke. Darum ist unser Aschenkreuz nicht nur Eingeständnis, Ernüchterung, was mir alles misslingt. Es ist Erkenntnis, dass ich besser sein kann. Es ist Ermutigung, dass ich es besser kann.

«Kehr um und glaube an die Frohbotschaft!» Ich kehre also um, indem ich mich hinwende zu Dingen, die einfach gut sind, letztlich Gott. Ich fokussiere neu. Meine Glaube gilt diesem guten Gott, dem ich vertraue. Seine Botschaft, seine Worte erfüllen mich mit Freude und Zuversicht.

Das ist mein Fokus. Ich frage mich nun, ob es mir in gleicher Weise leicht fällt, mir eine Liste zusammenzustellen, eine Liste an Positivem, nach dem ich mich ausstrecke, all das Gute und Schöne, was ich bei Gott auf mich zukommen sehe. Ich richte mich also aus auf Freude. Ich richte mich aus auf Frieden. Ich blicke voraus und sehe mehr an Liebe und Barmherzigkeit, an Vergebung, an wunderbarem, buntem Leben! Und mindestens so sehr, wie mich all das Schlechte herunterzieht und ernüchtert oder gar deprimiert, mindestens so sehr richtet mich all dieses Gute auf. Mindestens, wenn nicht gar viel mehr. Denn die Liebe wird immer stärker sein als die Sünde. Die Vergebung wird immer stärker sein, die Barmherzigkeit. In diesem Punkt, wo ich Jesu Aufruf antworte und sagen kann: «Ja, ich kehre mich hin zu Dir, ich glaube, vertraue. Die Worte hör ich wohl, und mein Glaube wächst.» Da steckt so viel an Freude und Kraft drin, wo ich mich all diesem Positiven zuwende.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit, die österliche Busszeit. Ich konnte mich mit diesem Ausdruck «österliche Busszeit» nie wirklich gut anfreunden, das Wort «Fastenzeit» ist einfach einfacher. Aber Fasten und Busse sind tönen eher nach Asche, nach Verzicht, nach notwendiger Besserung. Doch mir zu sagen, ich bereite mich auf Ostern vor, ich beginne meinen Fokus neu zu orientieren, auf Leben, göttliches Leben, auf ewiges Leben, das erfüllt mich mit fröhlicher Erwartung.

Damit eine innere Veränderung gelingt, braucht es beides, die Abwehr vom Bösen genauso wie die Hinwendung zum Guten. Das eine kann nicht funktionieren ohne das andere. Ich könnte mich noch so sehr positiv allein auf das Gute fokussieren, aber wenn ich nicht auch diesen ehrlichen Blick, diesen demütigen Umgang mit meinen Schattenseite einübe, dann werde ich doch immer wieder in meine Schlechtigkeit zurückfallen. Ich könnte mich noch so sehr mit Fasten, Verzicht, Vorsätzen abmühen, um all meine schlechten Gewohnheiten und meinen Hang zu Boshafem abzuschütteln, aber wenn ich nicht auch diese Zuversicht, diese Freude, diesen Blick nach vorne einübe, dann wird mir die Kraft fehlen, meine Veränderung wirklich durchzuziehen. Es braucht beides, Abkehr und Hinkehr. Wenn ich diesen Slogan höre: «weniger ist mehr.», dann mag ich da zustimmen. Aber es reicht nicht, dann einfach hier und da weniger von etwas zu machen. Ich brauche auch genauso eine Vorstellung, was ich dann mehr bekomme oder erlebe, was ich also hinzugewinne.

Beim Aschekreuz wiederholen wir die Wort Jesu: «Kehr um und glaube an das Evangelium!» Vielleicht werde ich mein Leben lang immer wieder neu mich abkehren müssen von Schlechtem. Vielleicht werde ich immer wieder neu mich ausrichten müssen auf Glaube, auf Frohbotschaft. Oder mein ganzes Leben ist eine einzige Kehre, eine grosse Kurve, mit der ich versuche mich vom Bösen zu distanzieren, um wahrlich gut zu werden. Mir hilft dabei dieser kleine Ritus des Aschekreuzes, dass ich mir heute neu sage: Ich kehre mich ab von all dem Staub, der Asche, die oft auch zu mir gehört, und ich wende mich hin zu der Glut des Glaubens, die in mir aufflammt, wenn Gott sein gutes, positives Wort an mich richtet.

Amen.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/235-Kehr-um--glaube-e2vmlgl>